

Buchbesprechungen

Zwischen Straßburg und Petersburg. Vorträge aus Anlaß des 250. Geburtstages von Johann Heinrich Jung-Stilling, herausgegeben von Peter Wörster. Schriften der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland e.V. Band 25, im Selbstverlag der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland e.V., Siegen, 1992.

Der Ausgang des 18. Jahrhunderts und die ersten beiden Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts werden in der brüderischen Historiographie gern als Zeit des geistlichen Rückschritts oder wenigstens als »Zeit des Stillstands« (Guido Burkhardt) beschrieben. Dennoch übte die Brüdergemeine auch in diesen Jahren auf einzelne Zeitgenossen eine erstaunliche Anziehungskraft aus. Einer dieser Freunde der Brüdergemeine war der Schriftsteller, Arzt, Professor der Staatsverwaltungswissenschaft und »Patriarch der Erweckung« Johann Heinrich Jung, genannt Stilling (1740–1817). Aus Anlaß des 250. Geburtstages von Jung-Stilling veranstaltete der Verein »J.G. Herder-Bibliothek Siegerland« im November und Dezember 1990 eine Vortragsreihe und gab 1992 die für den Druck bearbeiteten Vorträge heraus.

Unter dem Titel »Johann Heinrich Jung-Stilling in Straßburg. Ein Weggefährte der Deutschen Klassik« weist Hans-Bernd Harder auf die Impulse hin, die Jung-Stilling während seines Studiums in Straßburg von Herder und Goethe empfing (S. 11–21). Angesichts der Probleme, die Jung-Stillings Beschäftigung mit der Aufklärung für seinen Glauben aufwarf, leitete die Bekanntschaft mit den Kritiken Immanuel Kants bei ihm einen hilfreichen Klärungsprozeß ein, auf den Rainer Vinke in dem Beitrag »Johann Heinrich Jung-Stilling und der Königsberger Philosoph Immanuel Kant« (S. 27–39) eingeht. »Jung-Stilling und der Kreis um Frau von Krüdener« ist der Untersuchungsgegenstand von Erich Mertens (S. 41–89). Das Thema von Dietrich Meyer lautet »Jung-Stilling und die Herrnhuter Brüdergemeine (S. 97–118). Das reich bebilderte Buch endet mit einem Beitrag: »Sohn und Enkelsohn Jung-Stillings im russischen Dienst und im Baltikum« (S. 121–128) und einer genealogischen Übersicht über die »Familie Jung-Stilling im Baltikum« (S. 142–144).

Unser Interesse gilt besonders den von Dietrich Meyer herausgearbeiteten Beziehungen Jung-Stillings zur Brüdergemeine. Der im Siegerland gebürtige, im reformierten Glauben aufgewachsene Jung-Stilling stand dem Pietismus Tersteegenscher Prägung nahe. Vermittelten ihm die Tersteegenianer ein eher kritisches Bild von der Brüdergemeine (Meyer, S. 97), so korrigierten Begegnungen mit Freunden der Herrnhuter und die Missionsnachrichten der Brüder-

gemeine dieses Bild. Meyer referierte die Ergebnisse einer Dissertation von Otto W. Hahn, nach denen die Missionsstation Pilgerhut in Berbice Pate gestanden habe bei der Beschreibung der Siedlung »Pilgersheim« in Jung-Stillings frühem Roman »Die Geschichte Florentins von Fahlendorf« (S. 98). Jung-Stilling fuhr 1789 nach Neuwied und hörte hier mit großer Zustimmung eine Predigt von Jacob Christoph Duvernoy. Der Kontakt mit weiteren brüderischen Persönlichkeiten und der Besuch von Herrnhut (1803) und einer Reihe anderer Brüdergemeinen und Sozietäten von Niesky bis Basel vertieften die Eindrücke (S. 99, 101). In Herrnhut übten die Versammlungen der Karwoche eine starke Wirkung auf ihn aus (S. 99). 1804 besuchte er die damals gerade auf eine 50jährige Geschichte zurückblickende Predigerkonferenz, die für der Brüdergemeinde nahestehende Pfarrer aus unterschiedlichen Kirchen bestimmt war (S. 100). Jung-Stilling hatte die Lektüre brüderischen Schrifttums intensiviert, zudem las er die Protokolle der Predigerkonferenz (S. 99). Umgekehrt fanden Schriften von ihm auch in der Brüdergemeinde bis hin nach Zeist viele Liebhaber (S. 118).

Jung-Stilling hat sich zur Brüdergemeinde besonders in seinem Buch »Die Siegesgeschichte der christlichen Religion« (1794) und in der Schrift »Der Graue Mann« (1795) geäußert (S. 99). Die 1765 in Rußland gegründete Brüdergemeinde Sarepta, von der er durch die »Gemein-Nachrichten« wußte, regte ihn in seinem weitverbreiteten Roman »Das Heimweh« (1794–96) zum Entwurf eines im Osten plazierten Ortes geistlicher Erneuerung »Solyma« an (S. 106). In seiner »Siegesgeschichte der Christlichen Religion« (1799) brachte er die Brüdergemeinde mit dem »Weib mit der Sonne« aus Offb. Joh. 12 in Zusammenhang. Er folgte hier Johann Albrecht Bengel, der allerdings Offb. 12,6 auf die Böhmisches Brüder bezogen hatte. Bengel wie Jung-Stilling sahen ähnlich wie Comenius und Zinzendorf eine Linie von der Urkirche über die Griechisch-Orthodoxe Kirche bis hin zu den Böhmisches Brüdern, eine Linie, die an den »Verfallserscheinungen der Großkirchen« vorbeigeführt habe (S. 107f.). Die »apokalyptische Rolle«, die Jung-Stilling der Brüdergemeinde zudachte und die er in einem von Meyer (S. 112f.) abgedruckten Brief an die Leitung in Herrnhut andeutete, brachte die Brüder in Herrnhut ebenso wie die sonstigen »Lobeserhebungen« der Brüdergemeinde durch Jung-Stilling in einige Verlegenheit (S. 113f.). Johannes Loretz schrieb einen freundlichen Antwortbrief, in dem er bat, die Gemeine »nicht zu sehr zu erheben oder zu loben« (S. 114).

Auch in dem wechselvollen Leben der Barbara von Krüdener, das Erich Mertens in seinem Beitrag umreißt und auf deren Besuche bei Jung-Stilling 1808 und 1812 er näher eingeht, spielte die Brüdergemeinde eine Rolle. Die

Baltin kannte die Brüdergemeinde aus ihrer Heimat, besuchte aber auch Gemeinden in Deutschland, insbesondere Gnadenfrei (Mertens, S. 52).

Die Erinnerung an die Wirkung, die nicht nur die in der Literatur idealisierte, sondern gerade auch die »real existierende« Brüdergemeinde in der Form ihrer Ortsgemeinden auf Besucher und Freunde wie Frau von Krüdener und Jung-Stilling ausübte, könnte zu einem differenzierteren Bild über das Leben in der Brüdergemeinde um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert beitragen. Der Zeitabschnitt verdiente weitere Aufmerksamkeit. Die anregende Untersuchung Dietrich Meyers über Jung-Stilling und die Brüdergemeinde füllt dabei eine Lücke, deren vorheriges Vorhandensein manchem von uns erst bewußt werden dürfte, nachdem er den Beitrag gelesen hat.

Helmut Bintz

Jung-Stilling-Bibliographie, bearbeitet von Klaus Pfeifer. Schriften der J.G. Herder-Bibliothek Siegerland e.V., Band 28, Siegen 1993.

Der Band bietet erstmalig ein Verzeichnis der Schriften Jung-Stillings und ihrer späteren Auflagen und Ausgaben sowie der Sekundärliteratur über Jung-Stilling, wobei Vollständigkeit angestrebt wird. Für Leser unserer Zeitschrift ist vielleicht der unter Nr. 288 und 546 aufgeführte Titel besonders interessant: Knudsen, F.T. (Hg.): Hofraad og professor Joh. Heinr. Jungs (Stilling) Besog i Herrenhut, Christiana 1843.

Helmut Bintz

Jan Marinus van der Linde: *Over Noach met zijn zonen*. De Cham-ideologie en de leugens tegen Cham tot vandaag (Über Noah und seine Söhne. Die Ham-Ideologie und die Lügen gegen Ham bis auf den heutigen Tag). IMO Research Publication 33, Interuniversitair Instituut voor Missiologie en Oecumenica Utrecht-Leiden 1993.

Einzelne Bibelstellen, aus dem Zusammenhang gerissen und dazu noch falsch interpretiert, können eine verhängnisvolle Wirkungsgeschichte haben. Jan Marinus van der Linde, emeritierter Missiologe an der Universität Utrecht, geht dem Mißbrauch nach, dem der »Fluch über Kanaan«, Genesis 9,24–27, im Laufe der Geschichte ausgesetzt gewesen ist. In einem ersten Kapitel »Ham im Alten Testament und im Judentum« (S. 3–13) stellt er fest, daß in Gen. 9,25 nicht Ham, sondern Kanaan verflucht wird und daß die Kanaaniter im Alten Testament eine nicht nur negative Rolle spielen (S. 12). Dennoch wurde in der Auslegung des Alten Testaments sehr bald der über Kanaan gesprochene